

# Wind und Weite



Ein Segeltörn auf der „Eye of the Wind“ durch die Karibik

Die „Eye of the Wind“ ist eine Art Traumschiff. Nur nicht so modern. Und sie vermittelt vor allem eines: Authentizität. Denn der moderne Reisende möchte immer weniger als Tourist unterwegs sein, sondern sich lieber als Nachfahre von Christoph Kolumbus fühlen, der das Erobern will, was noch unberührt ist. Aber: Diese Gegenden gibt es kaum noch. Falls doch, sind sie entweder unwirtlich oder zu gefährlich. Und der Abenteurer von heute sucht ein Risiko, das kalkulierbar ist. Schließlich wartet in wenigen Wochen wieder der Job zuhause. Die Alte Dame des Meeres, die 1911 an der Weser vom Stapel lief, ist genau der richtige Ort, ganz nah dran zu sein: Am Abenteuer. Und an sich selbst. Zum einen kann aktiv mitgesegelt, navigiert und in die Masten gestiegen werden. Zum anderen gibt es kein WLAN, sondern nur das Geräusch des Windes und der Wellen. Und ein Schaukeln, das mal sanft, mal heftig sein kann, je nach Seegang! Die di-

gitale Welt bleibt draußen, egal, ob auf dem Mast oder in der Kajüte. Crew wie Gäste gehören zusammen, sie sprechen eine Sprache: Die des Segelns, der Erlebnisse auf dem Ozean, der unvergesslichen Momente unter dem Nachthimmel mit den unzähligen Sternschnuppen und der ganz persönlichen Glücksmomente.

## VIelfach Filmkulisse

Nicht nur in ihrem realen Leben hat die „Eye of the Wind“ Stürmen getrotzt, ist ausgebrannt, gestrandet. Als Königin der Meere war sie schon mehrfach in Hollywood-Produktionen dabei. Anfang der 1980er in „Die blaue Lagune“ und in dem Piratenabenteuer „Savage Island“, später in dem Historien-Epos „Tai Pan“, in der Geschichte über den berühmten britischen Navigator Matthew Flinders in „A Desperate Fortune“, in der TV-Doku „Der Längengrad“ und dann in ihrer berühmtesten Rolle im Kinofilm „White Squall“ mit Jeff Bridges.

Michael Vogelsgesang erzählt, dass er schon als Dreijähriger eine Kapitänsmütze von seinem Vater geschenkt bekommen hatte. Heute steuert der 55-Jährige den Großsegler über die Weltmeere und sagt, dass sich damit ein Traum erfüllt. Die klassische Seefahrer-Karriere hat er hinter sich: Matrose, Bootsbauer, Besuch der Seefachschule in Cuxhaven sowie der Fachhochschule Elsfleth und der unvermeidliche Weg vom dritten Offizier zum Kapitän der Handelsmarine. Dazwischen dann zum eigenen Vergnügen eine Ausbildung zum Hypnose-Therapeuten. Im Schnitt hat das Schiff bis zu zehn Crew-Mitglieder und ungefähr die gleiche Anzahl an Gästen. Ein wesentlicher Bestandteil, der Vogelsgesangs Leidenschaft zur See zu fahren ausmacht, ist die Tatsache, überall willkommen zu sein. Damit beschreibt er das Gefühl, einen Job zu machen, den er getrost als Urlaub bezeichnen kann. Dabei geht es ihm um das Wir-Gefühl: „Ich

möchte anderen etwas übermitteln, an dem wir gemeinsam wachsen können.“ Was aber ist eine Brigg, als die das Schiff in Fachkreisen bezeichnet wird? Er deutet auf die beiden Masten: „Eine Brigg ist ein zweimastiges Segelschiff mit Rahsegeln an beiden Masten, wobei der achtere Mast gewöhnlich höher ist als der vordere.“ Für die meisten ist das Seemannslatein, wie so viele andere Bezeichnungen auch. Die Bordglocke läutet. Beim Mittagessen wird gefachsimpelt und gelacht. Hier auf dem Meer gehört man zusammen.

Auch für Matrose Lars bedeutet die Crew seine Familie. Schon seit dreieinhalb Jahren segelt der 33-Jährige mit der Eye of the Wind um die Welt. „Meine Familie hatte Segelyachten, und wir waren oft auf der Ostsee unterwegs“, erklärt der gebürtige Lübecker. Das Schönste sei für ihn, dass er sein Hobby zum Beruf machen konnte. „Auch in Zukunft sehe ich mich auf dem Wasser

und nicht in einem Büro.“ Die Zuckerrohrinsel Antigua liegt längst hinter der Alten Dame. Man sagt, sie hätte 365 Strände, einen für jeden Tag des Jahres. Nach der Entdeckung durch Christoph Kolumbus war die rund 350 Jahre dauernde britische Kolonialherrschaft prägend für das Bild der Insel, die sich durch ein Fort und Verteidigungsanlagen immer wieder vor Invasionen von See schützen musste. Rund sieben Stunden dauert die Fahrt bis Barbuda. Der Anlegesteg ist an diesem Abend von der Dünung überflutet, so muss das Schiff nach dem Bergen der Segel vor der Küste ankern. „Die Wassertiefe beträgt sieben Meter“, erklärt Vogelsgesang. Rasselnd scheppert der Anker in die Tiefe. Es folgt eine unruhige Nacht, zumindest für die meisten. Einige genießen es jedoch auch, sich in den Schlaf schaukeln zu lassen.

## URLAUB IM PARADIES

Am nächsten Morgen werden die Segel gesetzt und es geht weiter durch die Inselwelt der kleinen Antillen. Der Anker wird diesmal vor St. Kitts und Nevis fallen gelassen. Ein Tender bringt die Segler an Land, um dort den Botanischen Garten oder die alte Zuckerrohrfabrik zu besuchen. Innehalten lässt sich in der historischen Inselkirche aus dem Jahr 1856. Sonnenbaden und Schwimmen an der Banana Bay mit Kokospalmen vor türkisblauem Meer. Zwischen der Traumkulisse schimmern immer noch Bilder der Zerstörung durch die Hurrikan Irma Anfang September 2017 fast in der gesamten Karibik anrichtete. Es gibt immer noch Schlunde, die einmal Häuser waren oder karge Schneisen, wo einst Kokospalmen standen. Der Wiederaufbau geht voran, mal schneller, mal langsamer, abhängig von den Entschädigungszahlungen



Wie in alten Zeiten: Die „Eye of the Wind“ lief im Jahre 1911 in Weser vom Stapel. Fotos: Sabine Ludwig

der Versicherungen oder der oft sehr schleppenden Hilfe durch den Staat. Zur Crew gehört auch Steuerfrau Dobromira, die ihre Leidenschaft fürs Segeln schon in ihrer Kindheit an der masurischen Seenplatte entdeckte. Zuerst waren es kleine Jollen,



Kapitän Michael Vogelsgesang ist das Wir-Gefühl an Bord wichtig.

dann kam die Liebe zu den Windjammern. Die ehemalige Architekturstudentin hatte die Möglichkeit, auf dem Ausbildungsschiff Fryderyk Chopin einen Sommer lang mitzusegeln. Auf der Nord- und Ostsee. „Ich stellte fest, dass es genau das war. Meine Liebe zu den Großseglern begann“, berichtet die 31-Jährige. Die



Segeln auf der „Eye of the Wind“ ist ein besonderes Erlebnis.

Brigg sei eine tägliche Herausforderung für die Polin, daran könne sie auch heute noch wachsen: „Segeln ist für mich wie Therapie“, betont sie und verschwindet in die Koje, denn sie hat später Nachtwache an Bord. Am nächsten Tag lässt die „Eye of the Wind“ den Anker vor St. Barth fallen. Bekannt ist die Insel als Refugium des internationalen Jetsets. Die von den karibischen Ureinwohnern „Ouanalao“ genannte Insel taufte Kolumbus zu Ehren seines Bruders Bartholoméo um. Französisch wurde sie jedoch erst ab 1648, und zwar durch Siedler, die aus der Normandie über St. Kitts

anreisen. Immer noch sprechen heute einige Bewohner das normannische Französisch ihrer Vorfahren. An Feiertagen tragen die Frauen Trachten wie zu Zeiten der ersten Siedler. Von 1784 bis 1877 war die Insel unter schwedischer Kolonialherrschaft. Straßenbezeichnungen, Gebäude und Festungsanlagen erinnern neben dem Hauptort Gustavia an diese Zeit. Spektakuläre An- und Abflüge gibt es am Insel-Flughafen zu beobachten. Die Start- und Landebahn ist so kurz, dass Piloten eine spezielle Lizenz benötigen, um an- oder abfliegen zu dürfen. Die Flieger sind fast mit dem ausgestreckten Arm zu berühren.

Viele Seemeilen später erreicht das Segelschiff den Hafen von Marigot auf St. Martin, bevor es sich auf den langen Segeltörn über den Atlantik macht. Kolumbus kam auf seiner zweiten Reise hierher und benannte die Insel nach dem Heiligen Martin, der auch in einigen Kirchen dargestellt ist. Der Entdecker sichtete die Insel zum ersten Mal am 11. November 1493, den Namenstag des Heiligen. Ein blutroter Sonnenuntergang zeigt an, dass es bald dunkel wird. Statt Nachrichten und Fotos mit dem Smartphone zu versenden, genießen die Gäste die goldene Stunde mit einem Caribebier oder einem trockenen Chardonnay vor dem Abendessen.

Nachts ist es an Deck besonders schön. Die Augen wandern hoch in die tiefschwarze Unendlichkeit, die nur vom alles dominierenden Vollmond unterbrochen wird, der hier draußen besonders hell leuchtet. Die Planken der „Eye of the Wind“ können viel erzählen, wahre Begebenheiten ebenso wie auch Legenden aus einer anderen Zeit. Die Alte Dame verspricht, gemeinsam mit ihr das ganz Besondere zu erfahren.

Sabine Ludwig